

Die Farbenkanarien



Bis zum Erscheinen meines Buches „Die Farbenkanarien“ im Jahr 2008 gab es keine deutsche Fachliteratur über die Zucht und Haltung von Farbenkanarien.

In dieses Buch gehe ich auf die Geschichte der Domestikation der Kanarengirlitze zum Kanarienvogel ein, beschreibe die Vogelanatomie, den Bau und die Färbung der Federn und versuche die Genetik der Kanarienfärbungen verständlich zu machen. Haltung und Fütterung werden ausführlich beschrieben und der Zuchtverlauf im Laufe eines Jahres dargelegt.

Natürlich nimmt die Beschreibung aller bis dahin anerkannten Farbmutationen einen breiten Raum ein.

Überraschend war, dass bereits zwei Jahre nach Erscheinen des Bandes eine zweite Auflage erscheinen musste, um der rasanten Weiterentwicklung der Farbenkanarien gerecht zu werden.

Hardcover 17 x 22 cm

368 Seiten, 177 Bilder und Graphiken

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt 2008 und 2010

ISBN: 978-3-7557-3562-5 (2. Auflage)

Dieses Buch ist nur noch in der Nationalbibliothek ausleihbar!

Leseproben

168

Die klassischen Melaninkanarien

in ihrem Gesamterscheinungsbild tatsächlich rundum Braun waren, hervorgerufen durch einen erheblichen Anteil rotbraunen Flächenmelanins (Phaemelanin). Allerdings konnte man bei vielen Vögeln kaum noch ein Zeichnungsmelanin erkennen.

Später wurden – nach C.O.M.-Standard – Braunvögel bevorzugt, die eine wesentlich härtere Brauntönung sowohl im Zeichnungsmelanin als auch im Flächenmelanin besaßen. Das rotbraune Flächenmelanin sollte bei intensiven Vögeln nicht und bei Schimmel- und Mosaikvögeln nur sehr gering in Erscheinung treten. Mit Hilfe des optischen Blaufaktors gelang es, diese Standardauslegung in die Tat umzusetzen. Diese Braunvögel hinterließen jedoch ein eher graubraunes statt braunes Erscheinungsbild.

Vielleicht deshalb wurde im September 2007 der C.O.M.-Standard für Braunvögel erneut geändert. Nun soll das Flächenmelanin wieder ein Maximum an braunem Flächenmelanin besitzen, von dem sich die breite, durchgehende dunkelbraune Zeichnung deutlich abhebt. Die Lipochromfarben erscheinen, aufgrund des kräftigen Flächenmelanins, sehr dunkel.

Bild 75. Braun rot schimmel mit sehr schmalem Zeichnungsmelanin

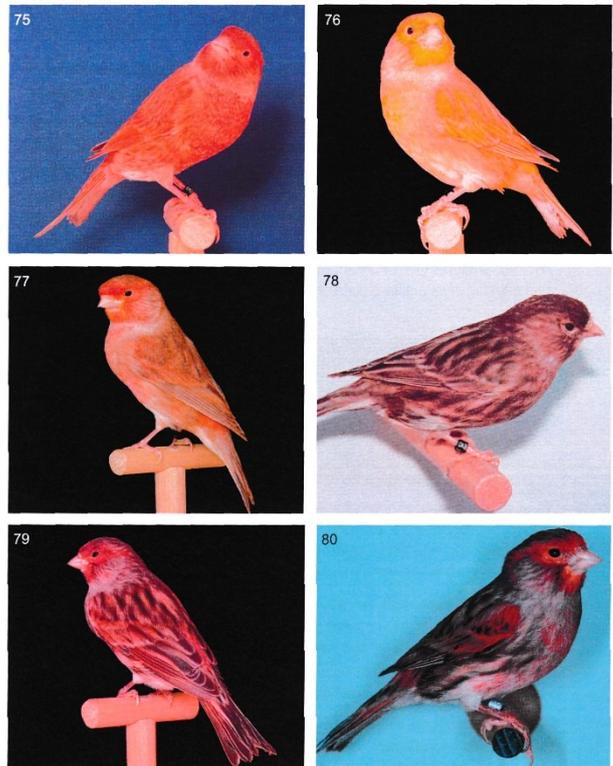
Bild 76. Braun gelb mosaik Typ2 mit sehr schmalem Zeichnungsmelanin

Bild 77. Braun rot mosaik Typ 2. Braunvögel mit solch gering ausgebildeten Zeichnungsmelanin eignen sich gut für die Phaeo-Zucht.

Bild 78. Braun weiß. Dieser Vogel besticht durch sein breites dunkelbraunes Zeichnungsmelanin und dem hohen Anteil an braunem Flächenmelanin.

Bild 79. Braun rot mosaik Typ 2 mit einem ausgewogenen Anteil an Flächen- und Zeichnungsmelanin. Die rothaltigen Federsäume des Großgefieders sind im Ausstellungswettbewerb fehlerhaft.

Bild 80. Braun rot mosaik Typ 2. Dieser Vogel stellt ein anderes Extrem der Braunvögel dar: Es ist nur noch schwarzbraunes Zeichnungsmelanin und keinerlei braunes Flächenmelanin vorhanden.





Ist der Tag des Schlupfes herangekommen, wäre es falsch, das Weibchen laufend vom Nest zu jagen, nur um festzustellen, ob bereits Jungvögel geschlüpft sind. Liegen Eischalen am Käfigboden, ist dies allerdings das untrügliche Zeichen dafür, dass Junge geschlüpft sind. Das Weibchen hält das Nest immer sehr sauber. Es entfernt den Kot der Jungen und Fremdkörper, also auch die Schalenstücke.

Bereits am Tage vor dem errechneten Schlupftermin gibt man etwa einen halben Teelöffel Aufzuchtfutter. Das Weibchen hat so die Möglichkeit, sich an das angebotene Futter zu gewöhnen. Die Jungen werden aber meist erst am zweiten Tage gefüttert. Bis dahin zehren sie vom aufgesogenen Dottersack.

Es ist also *unnötig und auch unökonomisch*, gleich am ersten Tag einen großen Napf voll Aufzuchtfutter in den Käfig zu stellen. Wird Pärchenhecke betrieben, benötigt man insgesamt etwas mehr Aufzuchtfutter, da das Männchen auch für die Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse sorgt. Die Anwesenheit eines guten Vogelvaters im Heckkäfig ist von großem Vorteil für die Jungen. Nach dem Fressen des Aufzuchtfeeders füttert das Männchen das Weibchen aus dem Kropf. Dieses gibt nun wiederum aus ihrem Kropf den Jungen zu fressen.

Bild 160. Fünf Tage alte Jungvögel mit prall gefülltem Kropf. Unten ein Satinet-, oben ein Schwarzvogel.

Bild 161. Im Alter von sechs Tagen brechen die Federkiele des Großgefieders durch. Dann können die Jungvögel mit geschlossenen 3 mm-Ringen beringt werden.

Bild 162. Etwa acht Tage alte Jungvögel. Deutlich ist zu erkennen, dass auch ein Haubenvogel im Nest liegt.

Bild 163. 11 Tage alte Jungvögel, denen bereits die Federn wachsen. Vier Schwarz- und ein Isabellvogel.

Bild 164. Rezessivweiße Jungvögel im Absetzkäfig. Durch die Öffnungen können die Jungvögel gefüttert, aber nicht von den Elternvögeln gerupft werden.

Bild 165. Flügge aufgehellte Rotvögel im Absetzkäfig. Die Ausbildung der roten Lipochromfarbe ist bei diesen Vögeln bereits sehr optimal.